

Safed

Etwas abseits der Touristenrouten liegt in den Bergen Galiläas Safed, ein hochinteressanter und durchaus bezaubernder Ort mit reicher Geschichte. Ihre erste historisch greifbare Erwähnung findet die Stadt im 15. Jahrhundert v. Chr. in ägyptischen Eroberungslisten. Um das Jahr 66 n. Chr. ließ Flavius Josephus¹ zur Verteidigung gegen den bevorstehenden Angriff der Römer im Jüdischen Krieg einige galiläische Bergdörfer befestigen und zu Bollwerken ausbauen, darunter auch Safed. Heute ist Saphed die bedeutsamste Stadt in Oberen Galiläa mit etwa 30.000 Einwohnern.

Im Jerusalemer Talmud wird Safed als einer der Berggipfel erwähnt, von denen zur Zeit des Herodianischen Tempels Feuersignale übermittelt wurden. Diese strategisch günstig gelegene Lage auf dem Berg nutzten die Kreuzfahrer, die im Jahr 1100 Safed eingenommen hatten, 1168 dort alle Juden töteten, um von hier aus die Straße von Akko nach Damaskus zu schützen. Zu diesem Zwecke baute Fulko von Anjou eine mächtige Burganlage, die allerdings trotz ihrer Mächtigkeit 1187/1188 von Saladin² dem Großen eingenommen wurde und 1220 unter den Ayyubiden³ geschleift wurde. Zwanzig Jahre später errichteten die Tempelritter, nach dem Kreuzzug Theobalds von Champagne, die Burg erneut und nach deren Vertreibung wurde diese unter der Herrschaft des Mamlukensultans Baibars weiter ausgebaut und Safed wurde Hauptstadt des nördlichen Galiläa. Während des 15. und 16. Jahrhunderts wuchs die Zahl und die Bedeutung der jüdischen Bevölkerung Safeds durch den Zufluss sephardischer Juden⁴ aus Spanien, die von dort ab 1492 vertrieben worden waren. Viele berühmte jüdische Gelehrte siedelten sich hier an und festigten den Ruf Safeds als Zentrum der Kabbala⁵. Nach der Übernahme der Macht durch die Ottomanen (Osmanen) von den Mamlukenherrschern war es für Juden aus

-
- 1 Flavius Josephus, geboren 37 oder 38 als Joseph ben Mathitjahu ha Kohen in Jerusalem, verstorben nach 100, vermutlich in Rom, war ein römisch-jüdischer Historiker des 1. Jahrhunderts, der neben Philon von Alexandria der wichtigste Autor des hellenistischen Judentums war. Bis zum Jahre 67 war er jüdischer Militärkommandeur in Galiläa. 67 wurde er von Vespasian gefangen genommen und diente ab 69 den Römern als Dolmetscher und befragte Überläufer und Gefangene. Nach dem Fall Jerusalems ging er als Freigelassener nach Rom, bekam vom Kaiser eine Villa und eine stattliche Pension und konnte sich fortan seinen literarischen Arbeiten widmen. Aus seiner Feder stammen die bedeutsamen Werke "Jüdische Altertümer" und "Geschichte des Jüdischen Krieges".
 - 2 „... der den sich kampflös ergebenden Kreuzrittern freies Geleit zusicherte.“ Michael Rauch, Israel – Palästina – Sinai, Dumont-Reiseführer, 2013, S. 310;
 - 3 Die Ayyubiden waren eine sunnitisch-muslimische Dynastie kurdischer Herkunft, die von 1171 bis 1252 in Ägypten herrschte. Benannt ist die Dynastie nach Nadschmuddin Ayyub, dem Vater Saladins.
 - 4 Als Sephardim bezeichnen sich die Juden und ihre Nachfahren, die bis zu ihrer Vertreibung 1492 und 1513 auf der Iberischen Halbinsel lebten. Nach ihrer Flucht ließen sich die Sepharden zum größten Teil in Siedlungsgebieten des Osmanischen Reiches und in Nordwestafrika nieder. Ein kleiner Teil siedelte sich auch in Nordeuropa an, insbesondere in den Seehandelsstädten der Niederlande, und in Norddeutschland, aber auch in Frankreich, in Italien, in Amerika, Indien und Afrika. Ihre Kultur beruhte weiterhin auf der iberischen Kultur. Darin unterscheiden sich Sephardim von den mittel- und osteuropäisch geprägten Aschkenasim. Das Alhambra-Edikt wurde am 31. März 1492 mit zwei nicht identischen Texten jeweils für die Herrschaftsgebiete der Krone von Kastilien und die Herrschaftsgebiete der Krone von Aragón erlassen. Das Edikt ordnete die Vertreibung der Juden aus allen Territorien der Krone von Kastilien und der Krone von Aragón zum 31. Juli des Jahres an, sofern sie bis dahin nicht zum Christentum übergetreten waren. Viele Juden ließen sich in Portugal nieder, wo sie König Johann II. aus finanziellen Gründen zunächst willkommen waren. Die Aufenthaltserlaubnis war jedoch befristet. Juden, die nach zweijährigem Aufenthalt noch nicht getauft waren, hatten das Land zu verlassen. Da nur wenige die Gelegenheit fanden, das Land mit Schiffen zu verlassen, wurden sie versklavt, zwangsgetauft oder nach Afrika verfrachtet, um dort in den Plantagen ihrer christlichen Arbeitgeber zu arbeiten. Unter Johanns Nachfolger Manuel I. erfolgte nach einem kurzen Zwischenspiel von Toleranz und Milde ein dem Alhambra-Edikt vergleichbarer Erlass, in dem Juden und Mauren befohlen wurde, das Land bis Oktober 1497 zu verlassen.
 - 5 Die Kabbala ist eine mystische Tradition des Judentums. Die Basis kabbalistischer Traditionen ist die Suche des Menschen nach der Erfahrung einer unmittelbaren Beziehung zu Gott. Ursprünglich konnte das Wort Kabbala (hebr. Überlieferung) allgemein jegliche Überlieferung bezeichnen, insbesondere aber die Offenbarung der Tora an Mose am Sinai. Ab dem Mittelalter wird diese Bezeichnung für eine bestimmte spekulative Richtung und eine mit ihr verbundene Frömmigkeitsform des Judentums verwandt. Die klassische Kabbala verbreitete sich gegen Ende 1300 von Nordspanien aus vor allem durch die Werke des Josef ben Abraham Josef Gikatilla und durch die Schriften des Mose ben Samuel de Leon.

vielen Teilen Europas, Nordafrikas und dem großen Osmanischen Reiches nun leicht möglich nach Israel einzuwandern. „... they established a Community that thrived economically, culturally, and religiously. In the religious sphere Safed became known throughout the Jewish world as the foremost center of kabbalistic learning and life. A remarkable constellation of kabbalistic scholars and teachers transformed Safed into a vibrant mystical community.“⁶ Die mystische Ausrichtung des Judentums in Safed war außerordentlich intensiv. Innerhalb dieser mystischen Bewegung spielten auch biblische Formen des Lebens eine wichtige Rolle, die dazu dienen sollten die eigenen Sünden und Schwächen vor Gott zu bereuen und dies zum Ausdruck zu bringen durch Weinen, Klagen und das Tragen von Bußgewändern und Asche. In den allerintensivsten Formen kam das zum Ausleben in den sogenannten „*tiqqun hatsot*“, den mitternächtlichen Vigilien, die sich meist bis zur Dämmerung hinzogen, und in denen lang und ausführlich geklagt wurde⁷. Lawrence Fine berichtet⁸ z.B. von Abraham ha-Levi der jede Nacht um Mitternacht aufstand und durch alle Straßen Safeds zog, seine Stimme erhebend, und klagend dazu aufrief aufzustehen um Gottes Namen zu ehren. Im Hintergrund eines solchen Tuns stand die Vorstellung, dass die Schekinah JHWH's (die Gegenwart Gottes) im Exil sei, seit der Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch die Römer im Jahre 70. Dabei trat ein besonderes Paradox auf: Viele Juden lebten nun in Israel und hatten ein durchaus gutes Leben. „In einem Brief an seine Verwandten lobte 1535 ein gewisser David de Rossi die Großzügigkeit des Sultans: >Die Gelehrten sind in dieser Stadt von jeder Kopfsteuer an die Regierung befreit.<“⁹ Zugleich erlebten die Mystiker sich und die Schekinah im Exil, weil eben nicht alle Juden aus den vier Himmelsrichtungen nach Israel gekommen waren und es deswegen kein Kommen des erwarteten Messias geben konnte. Hinzu kam die Tatsache, dass in Safed eine große Anzahl von sogenannten *conversos* lebte, von Juden, die unter der spanisch/portugiesischen Inquisition zwangsgetauft worden waren, nun zwar das Judentum wieder praktizierten, dennoch aber Schuld auf sich geladen hatten, weil sie nichtjüdisches Leben für sich, wenn auch widerwillig, akzeptiert hatten.

Ein weiteres Moment unter den Kabbalisten Safed's war die Abstinenz. „Penitential practices in which the Safed pietists were engaged involved a range of ascetic behaviors, including the area of food and drink.“¹⁰ Einer der führenden Kabbalisten, Mose ben Jakob Cordovero, verlangte untermits keinen Wein zu trinken und in der Nacht nur verdünnten Wein zu nutzen. Zudem forderte er mit Fleisch an den Werktagen sparsam umzugehen. „Berukhim reported that „there are certain especially pious scholars of Torah who neither eat meat nor to drink wine during the entire week because they mourn the destruction of the Temple and because of their own transgressions.“¹¹ Josef Karos Führungs-Engel (Maggid) warnte diesen: „take care not to enjoy eating and drinking It should be as demons were compelling you to eat that food.“¹² Zum mehr oder minder großen Verzicht auf Wein und Fleisch kam in einigen kabbalistischen Gruppen ein stärker ausgeweitetes Fasten. Neben den schon rabbinisch bedingten Fastentage kamen weitere Fasttage hinzu, so z.B. unter Cordovero drei eigene Fastentage in jedem Jahresquartal, oder ein Fasten für Frauen jeden Monat am Vorabend des Neumondes. Besonders strenge Kabbalisten wichen auch vor Flagellantentum nicht aus, geißelten sich selbst, trugen Sackleinen und Asche, einige fasteten zwei oder gar drei Tage in der Woche. Diese Strengen kamen oftmals auch jeden Freitag Nachmittag zusammen, um sich gegenseitig ihre Sünden zu bekennen, als angemessene Vorbereitung auf den Sabbat.

Josef ben Efraim Karo (1488 - 1575)

Joseph ben Ephraim Karo, geboren 1488, entweder in Spanien oder in Portugal, wuchs nach der Vertreibung seiner Familie aus Portugal ab 1497 in Istanbul auf. Später verschlug es ihn nach Adrianopel, Nikopol und Saloniki. Er studierte zunächst bei seinem Vater Ephraim, der selbst ein gelehrter Talmudkenner war. 1522 begann er mit der Niederschrift seines Hauptwerks "Bet Josef" und zog 1536 nach Safed, nachdem er sich zuvor wahrscheinlich noch einige Zeit in Ägypten aufgehalten hatte. Er beendete "Bet Josef" in Safed im Jahre 1542,

6 Lawrence Fine, Penitential practices in a kabbalistic mode, in: Mark J. Boda/ Daniel K. Falk/ Rodney A. Werline (Hsg), Seeking the favor of God, Vol. 3, Atlanta-USA, 2008, S. 127ff., hier S. 127;

7 „Based on notions found in earlier Spanish Kabbalah, particularly the Zohar, midnight was considered a „favored time“ for communing with God.“ Lawrence Fine, a.a.O., S. 130;

8 a.a.O., S. 131;

9 Michael Rauch, a.a.O., S. 310;

10 Lawrence Fine, a.a.O., S. 133;

11 Lawrence Fine, a.a.O., S. 133;

12 Lawrence Fine, a.a.O., S. 133;

der erste Band wurde jedoch erst 1555 veröffentlicht¹³. Für Karo hatte die Vielfalt der halachischen¹⁴ Gesetzesquellen und die unterschiedlichen Riten in verschiedenen Gemeinden im Lauf der Jahrhunderte zu einem Chaos geführt. Karo nahm sich deshalb vor, jedes einzelne Gesetz auf seinen Ursprung im Talmud hin zu überprüfen, unterschiedliche Ansichten einzubringen und schließlich zu einer endgültigen Entscheidung zu gelangen. Auf der Basis der "Arba'a Turim" von Jakob ben Ascher, der selbst bereits die meisten jüdischen Autoritäten zusammengestellt hatte, schuf er sein Hauptwerk "Bet Josef" als systematische Zusammenstellung der jüdischen Rechtsvorschriften. Sein "Schulchan Aruch" ist die Zusammenfassung¹⁵ des Bet Josef. Er besteht ausschließlich aus gesetzlichem Material und enthält weder legendenhafte Einschübe noch moralische oder metaphysische Diskussionen. Ein weiteres halachisches Werk von Karo ist Kesef Mischne (Venedig, 1574–75), ein Kommentar zum 14-bändigen Werk "Mischne Tora" von Maimonides¹⁶, dessen Kommentierung Josef von Vidal, ein spanischer Gelehrter aus dem 14. Jahrhundert, begonnen, jedoch nicht zu Ende geführt hatte. Karos Kommentar umfasst die acht Bände, die von Vidal nicht bearbeitet wurden.

Er studierte in Safed bei Jakob Berab und wurde nach dessen Wegzug 1538 Leiter der jüdischen Gemeinde sowie des Beth Din¹⁷ von Safed. Hier war Karo zudem Leiter einer großen Jeschiwa¹⁸. Ein zeitgenössischer Reisender berichtet, dass seine dortigen Vorlesungen von über 200 Schülern besucht wurden. Er schrieb Hunderte von Antworten auf halachische Fragen, die an ihn aus der ganzen jüdischen Diaspora herangetragen wurden, und widmete sich daneben den Bedürfnissen der Gemeinde.

Zeitgleich aber zu seiner rationalen Auseinandersetzung mit Rechtsfragen war er außergewöhnlich mystisch und fromm¹⁹ ausgerichtet. Karo selbst glaubte, dass er – im Allgemeinen des Nachts – von einem himmlischen Mentor, einem Maggid²⁰, aufgesucht wurde, der ihm kabbalistische Lehren sowie Regeln und Prophezeiungen für

13 Karo, the author of the Bet Joseph and Shulkhan Arukh, was well know for being the most significant halakhic authority of the sixteen century.“ Morris M. Faienstein, Safed Kabbalah and the sephardic Heritage, in: Zion Zohar, Sephardic and Mizrahi Jewry, New York, 2005, S. 196ff, hier S. 197;

14 Die Halacha ist der Name des rechtlichen Teils der Überlieferung des Judentums. In diesen rechtlichen Auslegungen des schriftlichen Kanons der Tora spiegeln sich die unterschiedlichen Meinungen der Rabbiner, Weisen und Gelehrten wieder. Sie zielen auf Verhaltensregeln, die das gesamte Leben der Gläubigen betreffen.

15 Die Titelseite der sechsten Ausgabe im Taschenformat (Venedig 1574) enthielt den Hinweis, dieses Format sei gewählt worden, „um es bei sich tragen zu können, so dass es jederzeit und an jedem Ort zu Rate gezogen werden kann, auch während des Ruhens oder auf Reisen.“ „Karos Werk fand nicht durchweg Gegenliebe. ... Umstritten war der Schulchan Aruch aber auch, weil er allein sefardische (spanische) Halacha berücksichtigt, die aschkenasische (mitteleuropäische) Halacha hingegen unberücksichtigt gelassen hatte.“ Stefan Schreiner, Artikel „Schulchan Aruch“, in: Gerhard Wild (Hsg), Kindler Klassiker – spanische Literatur, Stuttgart, 2015, S. 263;

16 Moses Maimonides, geboren zwischen 1135 und 1138 in Córdoba, gestorben am 13. Dezember 1204 in Kairo, war ein jüdischer Philosoph, Rechtsgelehrter und Arzt. Er gilt als bedeutender Gelehrter des Mittelalters und als einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten aller Zeiten. Seine Hauptwerke, die Systematisierung des jüdischen Rechts Mischne Tora und das religionsphilosophische Werk „Führer der Unschlüssigen“, waren ihrer Radikalität wegen lange Zeit heftig umstritten. Daneben hat Maimonides zahlreiche weitere Schriften zur Religion, Philosophie, Medizin und Astronomie hinterlassen.

17 Das Beth Din (hebr. "Haus des Gerichtes) ist ein Rabbinatsgericht, das in der Regel aus mindestens drei Rabbinern besteht.

18 Jeschiwa ist eine jüdische Hochschule, an der sich männliche Schüler dem Tora-Studium und insbesondere dem Talmud-Studium widmen. Traditionell wurden Frauen zum Tora-Studium nicht zugelassen, es gibt seit einigen Jahren für sie allerdings die Möglichkeit, an modern-orthodoxen jüdischen Einrichtungen einen Jeschiwa-Abschluss zu erlangen.

19 „... with a pious lifestyle, such as not getting angry, being punctilious in prayers and study, and living a generally ascetic life, refraining from overindulgence in material pleasures.“ Morris M. Faienstein, a.a.O., S. 197;

20 Maggid (hebr. "Sprecher", "Erzähler") ist die Bezeichnung für einen jüdischen Wanderprediger und bezeichnet vereinzelt auch einen rabbinischen Richter. „This maggid was experienced by others as well. Solomon Alkabetz described in a letter how the maggid entered Karo on the first night of Shavuot and began to speak through his mouth so that other present, including Alkabetz, were able to hear it.“ Morris M. Faienstein, a.a.O., 197; „Im Maggid Mescharim berichtet der Autor von seinen Erfahrungen und Gesprächen mit dem >Maggid< (>Verkünder<, >Prediger<) genannten himmlischen Wesen, mit dem er in Visionen kommuniziert hat. Karos Zeitgenossen waren davon überzeugt, dass dieses Wesen wirklich existiert, wie Chajim Vital Calabeese (1543-1620) später bestätigt. Immer wieder nachts erscheint ihm dieses himmlische Wesen, das sich ihm als Personifizierung der Mischna, der früh-rabbinischen Lehre offenbart und ihm all das aufschließt, was seinem Verstand zuvor verschlossen war. Einem Lehrer gleich, hilft ihm der Maggid knifflige religionsgesetzliche Fragen zu lösen und halachische Probleme zu

sein persönliches asketisches Leben offenbarte. Dieser Maggid manifestierte sich auch in der Form „automatischer Rede“, d.h. einer Stimme aus Karos Mund, die von anderen gehört werden konnte. Bei diesen nächtlichen Erlebnissen war keine Trance im Spiel, denn Karo erinnerte sich nachträglich an die Botschaften und notierte sie in einer Art mystischem Tagebuch.

Nach ihm ist heute die Karo-Synagoge in Safed benannt in deren Thoraschrein drei alte Thorarollen aus Spanien (500 Jahre alt), dem Irak (300 Jahre alt) und aus Persien (200 Jahre alt) untergebracht sind.

Am 24. März 1575 verstarb Karo in Safed. Sein Grab in Safed ist immer noch zu sehen. Zu seinen wichtigsten Schülern gehörte Moses Cordovero.

Moses Cordovero (1522 - 1570)

Rabbi Mose ben Jakob Cordovero, geboren 1522, war einer der wichtigsten jüdischen Mystiker und Kabbalisten. Er lehrte von 1540 bis zu seinem Tode, 1570, in Safed. Auch seine Familie war aus Spanien vertrieben worden. Der Geburtsort Cordoveros ist deshalb unbekannt. Gesichert ist lediglich der Beginn seines Aufenthalts in Safed im Jahr 1540. Dort studierte er mehrere Jahre bei den Rabbinern Josef Karo und bei Schlomo ha-Levi Alkabez. In Safed lehrte er und wirkte als Jurist und Richter. Daneben verfasste er mehrere spirituelle Schriften. Sein Hauptwerk ist die umfangreiche Schrift "Pardes Rimonim" (hebr. "Garten der Granatäpfel")²¹. Ein weiteres Werk von ihm ist die Schrift Tomer Debora (hebr. "Palmbaum der Debora")²². Der bedeutendste Schüler Cordoveros war der Kabbalist Isaak Luria.

Isaak Luria Ashkenazi (1534 - 1572)

Rabbi Jizchaq ben Schlomo Aschkenasi Luria wurde 1534 in Jerusalem²³ geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters zog die Mutter mit ihm nach Kairo, wo sein Onkel, ein Grundbesitzer, ihn großzog und für seine jüdische Ausbildung sorgte²⁴. Er studierte unter dem zu dieser Zeit sehr prominenten Rabbi David ben Solomon ibn Zimra. Als 22-Jähriger begann er sich mit dem Sohar²⁵ zu beschäftigen und lebte sieben Jahre lang auf einer einsamen Nilinsel. „It is during this time that he appears to have begun to develop his distinctive mystical ideas and practices.“²⁶ Er besuchte seine Familie nur am Sabbat, sprach sehr selten und ausschließlich hebräisch. Als Asket hatte er zahlreiche Visionen, in denen er sich mit dem Propheten Elija unterhielt. 1569 kehrte Luria ins Heilige Land zurück und ließ sich nach einem kurzen Aufenthalt in Jerusalem in Safed nieder²⁷. Dort vertiefte er seine kabbalistischen Studien. Die Erkenntnisse Lurias wurden jedoch nur in kleinstem Kreis mündlich weitergegeben. Isaak Luria schrieb seine Lehren nicht selbst nieder bis auf ein paar kurze Traktate und drei Hymnen zum Sabbat, die im Judentum äußerst beliebt wurden. Eine schriftlichen Aufzeichnung seiner Lehren erfolgte erst durch Lurias

entscheiden und führt ihn in die Geheimnisse der rabbinischen Lehre ebenso wie der Kabbala.“ Stefan Schreiner, Artikel „Maggid Mescharim“, in: Gerhard Wild, Kindler-Klassiker – spanische Literatur, Stuttgart, 2015, S. 263f;

21 „His major work, which he completed by the age of twenty-seven, was the Pardes Rimmonim (The Garden of Pomegranates).“ Morris M. Faierstein, a.a.O., S. 198;

22 „Cordovero was also the author of a small ethical treatise, The Palm Tree of Deborah, which formed the basis for a new genre of kabbalistic ethical literature.“ Morris M. Faierstein, a.a.O., S. 198;

23 Morris M. Faierstein überliefert, dass er in Ägypten geboren wurde. Jerusalem bestätigt Lawrence Fine, a.a.O., S. 135;

24 „He recieved an excellent rabbinic education, studying with Rabbi Bezalel Ashkenazi, a leading rabbinic authority of the periode.“ Morris M. Faierstein, a.a.O., S. 198f.;

25 Der Sohar gilt als das bedeutendste Schriftwerk der Kabbala. Als Autor wird Schimon ben Jochai genannt, ein bedeutender talmudischer Rabbiner des zweiten Jahrhunderts; seine tatsächliche Autorschaft für den Sohar ist jedoch vor allem aus sprachlichen Gründen fraglich, so dass von einem pseudoepigraphischen Charakter der Schrift ausgegangen werden muss. Der Sohar tauchte zuerst gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Spanien auf. Um seine Herausgabe und Verbreitung hat sich der Kabbalist Mosche ben Schemtow de León verdient gemacht, der bis 1305 in Kastilien, zuletzt in Ávila lebte. Aufgrund literarischer, sprachlicher und quellentheoretischer Beobachtungen wurde de León historisch auch die Autorschaft des Sohar zugeschrieben. Der Sohar versucht das Wesen Gottes zu erfassen und dieses dem Menschen mitzuteilen. Da Gott verborgen ist, kann dies nur in höchst spekulativer und kontemplativer, nicht in beschreibender oder lehrhafter Form geschehen. In der Ethik vertritt der Sohar als höchsten Wert die tätige Liebe zu Gott, die sich auch in der sozialen Hinwendung zum Mitmenschen äußert. Daneben vertritt der Sohar ein starkes Armutsideal.

26 Lawrence Fine, a.a.O., S. 135;

27 „When he reached the age of thirty-six, Elijah told him that the time had come for him to travel to Safed and teach discples.“ Morris M. Faierstein, a.a.O., S. 199;

bedeutendsten Schüler, Chajim Vital (Safed 1543 – Damaskus 1620); damit verbreiteten sich die Lehren gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Um Isaak Luria rankten sich bald nach seinem Tod mannigfaltige Legenden²⁸. Bereits als Kind soll er durch wunderbare Eigenschaften aufgefallen sein. Sein Wirken in Safed brachte ihm die Bezeichnung "Heiliger Mann Gottes im Land Israel"²⁹ ein. Noch sehr jung – achtunddreißig Jahre alt – ereilte ihn der Tod.

1563 wurde in Safed die erste hebräische Druckerei Palästinas gegründet. Im 17. Jahrhundert war Safed eine der Hochburgen der messianischen Bewegung von Schabbtai Zvi³⁰.

Im 18. Jahrhundert dann erlebte Safed einen Zuwachs von Chassidim aus Russland. In den Jahren 1742, 1812 und 1847 wütete die Pest in Safed und in den Jahren 1759 und 1837 zerstörten zwei Erdbeben die Stadt. 1948 übergaben die abziehenden Briten Safed an die arabischen Truppen, aber in einem zähen Kampf setzten sich die israelischen Streitkräfte durch und die arabische Bevölkerung der Stadt floh.

Aus Safed stammen z.B.

- Abu Abbas, Gründer und Führer der Palästinensischen Befreiungsfront,
- Esther und Abi Ofarim,
- Mahmud Abbas.

Heute ist diese Stadt nicht nur interessant wegen ihrer bedeutenden historischen Synagogen sondern vor allem als Künstlerstadt. Sollten Sie einmal die Gelegenheit haben, Safed zu besuchen, nehmen Sie sich Zeit sowohl für die Historie, wie auch für die Kunst.

Stand Juli 2020

28 „Stories began to circulate about Luria that spoke of his mystical and magical abilities. He could look at a person's forehead and tell what sins he or she had committed. He knew the sources of a person's soul, could understand the language of birds and animals, and was able to expel evil spirits that possessed people.“ Morris M. Faienstein, a.a.O., S. 199;

29 „Luria was also seen as a messianic figure. There was an expectation that the Messiah would come in 1575 and that Luria would be the Messiah.“ Morris M. Faienstein, a.a.O., S. 199;

30 Schabbtai Zvi war ein Religionsgelehrter und als selbsterklärter Messias der Begründer des nach ihm benannten Sabbatianismus. Im Jahre 1648, als während der ukrainischen Erhebung gegen die polnische Aristokratie unter Führung des Kosaken Bogdan Chmelniczki in Pogromen über 100.000 Juden in Osteuropa umgebracht wurden, erlebte Schabbtai eine Berufungsvision. Einigen Berichten zufolge, erklärte er Freunden gegenüber, er sei ein Prophet. Zwischen 1651 und 1654 wurde er aus der jüdischen Gemeinde ausgeschlossen und musste Smyrna verlassen. Danach zog er nach Saloniki, wo er später ebenfalls ausgewiesen wurde. 1658 war Schabbtai in Istanbul, wo er weiter die Kabbala studierte und 1659 auch hier ausgewiesen wurde. Er kehrte mit Rabbi David Chabillo, einem Kabbalisten und Gesandten der Jerusalemer Juden, den er in Istanbul kennengelernt hatte, nach Smyrna zurück. Zum entscheidenden Ereignis wurde, als Schabbtai Zvi gegen Ende des Jahres 1664/Anfang 1665 sich von Nathan Aschkenasi, einem Kabbalisten in Gaza, eine geistliche Unterweisung geben lassen wollte. Überraschenderweise teilte der Rabbi ihm mit, dass er keinen Tikkun benötige, da er der Messias sei. Am 31. Mai 1665, während eines Aufenthaltes in Gaza, erklärte sich Schabbtai, ermutigt von Nathans Prophezeiungen und „Stimmen“, die dieser empfangen hatte, zum Messias. Er kam nach Jerusalem und wurde dort vom Rabbinat mit dem Bann belegt. 1666 wurde er von den osmanischen Herrschern verhaftet. Im September des gleichen Jahres wurde er vor die Entscheidung - Tod oder Annahme des Islam - gestellt. Am Tag darauf konvertierte er. 1672 wurde er ins Exil nach Albanien geschickt wo er vier Jahre später starb.